

LOGISCHE IDENTITÄT

Bemerkungen zur Hegelschen Logik *

Man kann sagen, daß es die Logik ist, durch die Hegel zu einem Hegelianer wird. Läßt man die Logik beiseite, so könnte das ganze System der Hegelschen Philosophie als eine Variante der Identitätsphilosophie aufgefaßt werden.

Wenn ich richtig sehe, der ganze Sinn des Hegelschen «Experiments» und die ganze Bedeutung seiner Begründung beruht auf dem Übergang von der Logik zur Kosmologie, auf der Deduktion der Welt aus dem Denken. Das Denken, das sich selbst erzeugt und das sich aus sich selbst heraus entwickelt, ist der Urgrund des Weltseins. Der Gegenstand des Denkens ist dem Denken völlig immanent, — und hierin besteht jene allgemeine Identität des Entgegengesetzten, nach der die Identitätsphilosophie gesucht hat, und zwar wird sie nicht antinomisch sondern dialektisch durch das Denken gesetzt.

Die Logik ist Ontologie, Kosmologie, Anthropologie usw. Eine solche Logik bedeutet ein Mißverständnis. Und doch ist sie die einzige dialektische Untersuchung der Kategorien des Denkens. Die Hegelsche Logik ist «Gnoseologie», eine Dynamik des Denkens, während Kant bei den statischen Aufrissen, die er für die Wirklichkeit hielt, stehengeblieben ist¹. In dieser Beziehung ist Hegel die Überwindung Kants². Er hat die wahre schöpferische Potenz des Denkens, die die Kategorien hervorbringt aufgezeigt. Er hat den logischen Charakter des Daseienden aufgedeckt, hat gezeigt, wie der Gedanke denkbar ist, sich seinen Gegenstand assimiliert. Aber auch hier gehen seine Ansprüche weiter, er will sich nicht nur darauf beschränken, eine Reihe tiefer Analysen der einzelnen Kategorien, ihrer Aufeinanderbezogenheit und ihrer gegenseitigen Durchdringbarkeit zu geben, sondern er will auch die «Katabasis» dieser Kategorien in der Richtung der zunehmenden Konkretheit aufzeigen, so daß die Logik keine «Rhapsodie» der Kategorien, sondern eine streng proportionierte und gefügte Stufenleiter bedeutet, in der jede folgende Stufe alle vorhergehenden voraussetzt und im gewissen Sinne in sich enthält³.

Es ist ganz offensichtlich, daß der ganze Aufbau der Logik innerlich durch die ihr gestellte metaphysische Aufgabe bestimmt wird, der Ausdruck einer bestimmten ontologischen Konzeption ist, nämlich der, die Entstehung des metaphysischen Begriffs aufzuzeigen, auf den hier die ganze Logik in ihrer Dreiteilung: Sein, Wesen, Begriff, die objektive wie die subjektive Logik, hinzielt. Der Inhalt der Logik ist nichts weiter als eine Deduktion des Begriffs.

Wie bekannt denkt Hegel zu seiner vermeintlichen apriorischen Deduktion

* Ἀνακοίνωσις εἰς τὸ διεθνὲς συνέδριον διὰ τὸν Hegel, Stuttgart 1975.

1. Vgl. Stavros Panou, Zur Metaphysik des Ichs, in: Tijdschrift voor Filosofie 34 (1972) 489—499. Ders., Sein und Transzendenz. Kritische Bemerkungen zur Ontologie Kants, in: Akten des 4. Intern. Kant-Kongresses, Mainz 1974, Teil II, 2, S. 932—936.

2. E. Fleischmann, La science universelle ou la Logique de Hegel, Paris 1968.

3. Vgl. die sehr interessante Arbeit von H. F. Fulda, Das Problem einer Einleitung in Hegels Wissenschaft der Logik, Frankfurt/M. 1965, S. 138 ff. (1975).

ständig das ontische Wesen des Denkens hinzu und spricht im Grunde gar nicht vom Denken als einem Selbstdenken, sondern von der Denkbarkeit und von Gedanken. Die Philosophische Frage besteht darin, daß hier, bewußt oder unbewußt, die «Welt» vor ihrer Erschaffung vorausgesetzt oder hinzugedacht wird, und zwar mit der bewußten Absicht aus dem reinen Denken, das außer sich selbst, außer dem Bedürfnis des sich entfaltenden reinen Denkens keinen anderen Gegenstand hat, alle «Kategorien» der «Welt hervorzubringen», die Welt logisch zu schaffen.

Der Anfang ist von großer Bedeutung für das Verständnis dieser «Logik». Anfang erscheint bei Hegel als das reine Sein, welches somit das Fundament des ganzen Systems bildet⁴. Es gibt nun zwei Möglichkeiten, die Konzeption der Logik auszudeuten: Entweder sie als eine Untersuchung der Kategorien des Denkens in Bezug auf ihre Gegenständlichkeit aufzufassen, oder in ihr den Versuch einer logischen Deduktion des ganzen Weltseins, sowohl des Subjekts als auch des Objekts, zu erblicken. Hegel will durch ein phänomenologisches Aufsteigen die Welt hinwegdenken oder genauer: die Welt ohne sie und vor ihr, einzig aus den Ansprüchen des reinen Denkens heraus, denken. Der Anfang muß also ein Unmittelbares sein, das im Ergebnis zu etwas allgemein Vermitteltem wird. «Das wesentliche für die Wissenschaft ist nicht so sehr daß ein rein Unmittelbares der Anfang sei, sondern daß das Ganze derselben ein Kreislauf in sich selbst ist, worin das Erste auch das Letzte, und das Letzte auch das Erste wird»⁵. «So ist vorhin der Grund, warum in der reinen Wissenschaft vom reinen Sein angefangen wird, unmittelbar an ihr selbst angegeben worden. Dies reine Sein ist die Einheit, in die das reine Wissen zurückgeht, oder wenn dieses selbst noch als Form von seiner Einheit unterschieden gehalten werden soll, so ist es auch der Inhalt desselben. Dies ist die Seite, nach welcher dies reine Sein, dies Absolute - Unmittelbare ebenso absolut vermitteltes ist. Aber es muß ebenso wesentlich nur in der Einseitigkeit, das Rein - Unmittelbare zu sein, genommen werden, eben weil es hier als der Anfang ist. Insofern es nicht diese reine Unbestimmtheit, insofern es bestimmt wäre, würde es als Vermitteltes, schon weiter Geführtes, genommen... Es liegt also in der Natur des Anfanges selbst, daß er das Sein sei, und sonst nichts. Es bedarf daher keiner sonstigen Vorbereitungen, um in die Philosophie hineinzukommen, noch anderweitiger Reflexionen und Anknüpfungspunkte»⁶, andererseits aber muß es auch abstrakt, ganz allgemein, «ganz... ohne allen Inhalt» sein⁷. «Was somit über das Sein ausgesprochen... sein soll... dies ist im Anfange nur leeres Wort, und nur Sein; dies Einfache, das sonst keine weitere Bedeutung hat, dies Leere ist also schlechtthin der Anfang der Philosophie»⁸.

Diese Verbindung zweier Eigenschaften des Anfangs, erstens der Unmittelbarkeit und zweitens der Abstraktheit, des Fehlens jeder Bestimmung, birgt bereits eine Zweideutigkeit in sich: die Abstraktheit kann nicht unmittelbar sein, denn sie setzt das, wovon abstrahiert wird, d. i. die Konkretheit, die Gegenständlichkeit voraus, die Hegel hier ja gerade hinwegdenken will. Das Abstrakte ist nicht unmittelbar. Hegel sagt, daß das, «womit der Anfang zu machen ist, nicht ein Konkretes, nicht ein solches sein kann, das eine Beziehung innerhalb seiner selbst enthält. Denn ein solches setzt ein Vermitteln und Herübergehen von einem Ersten

4. A. a. O., Dazu J. Hyppolite, *Logique et existence, Essai sur la logique de Hegel*, Paris 1953. Und G. R. G. Mure, *A Study of Hegel's Logic*, Oxford 1950.

5. *Wiss. d. Logik*, (Glockner) I, 1, S. 65.

6. *Ebd.*, S. 66–67. 7. *Ebd.*, S. 68. 8. *Ebd.*, S. 74.

zu einem Anderen innerhalb seiner voraus, wovon das einfachgewordene Konkrete das Resultat wäre. Aber der Anfang soll nicht selbst schon ein Erstes und ein Anderes sein; ein solches, das ein Erstes und ein Anderes in sich ist, enthält bereits ein Fortgegangensein. Was den Anfang macht, der Anfang selbst, ist daher als ein Nichtanalysierbares, in seiner einfachen unerfüllten Unmittelbarkeit, also als Sein, als das ganz Leere zu nehmen»⁹. «Sein wäre überhaupt nicht der absolute Anfang, wenn es eine Bestimmtheit hätte; alsdann hänge es von einem Andern ab, und wäre nicht unmittelbar, nichts der Anfang. Ist es aber unbestimmt, und damit wahrer Anfang, so hat es auch nichts, wodurch es zu einem Anderen überleitet, es ist zugleich das Ende»¹⁰. Einerseits also Unmittelbarkeit, andererseits Abstraktheit, als Unbestimmtheit gefaßt. Genügt nun das Sein diesen beiden Ansprüchen? Ist es so ein «Anfang»? In dieser Frage ist bereits der Urteilspruch über die ganze Logik enthalten. Das Sein, als der Anfang ist ein «Selbstbetrug», der Betrug der Hegelschen Logik. Natürlicherweise gibt es das Sein als solches nicht. Es gibt nur das «ist», das Hilfszeitwort, die Kopula, die sich durch eine irreführende Eigenschaft der Sprache — «sein», «das Sein» — und dank der Fähigkeit eines formalen Abstrahierens in ein selbständiges und sogar Absolutes verwandelt. Man kann die Kopula nicht von dem, was sich zueinander verhält, abstrahieren; das Sein bringt stets das mit sich, dessen Sein es ist, d. h. die Gestalt dieses Seins oder, um es logisch-grammatisch auszudrücken, sowohl den Satzgegenstand als auch das Prädikat. Es existiert nicht außerhalb dieses Zusammenhanges, es kann ohne ihn nicht gedacht werden, und nur ein abstrahierendes Denken, welches beim Sein als einem selbständigen Moment halt macht. Vermag es, das Sein aus diesem Zusammenhang herausdenken. Darum ist das Sein in dem Sinne, wie dies für Hegel nötig ist, nicht unmittelbar, im Gegenteil, es ist stets Vermittlung und kann nicht von dem Vermittelten getrennt werden. Wenn man dieses nicht heimlich, als Konterbande, zugleich mit dem Sein einführen will — was die Hegelsche Logik gewollt und getan hat — so ist es nicht möglich, den Anfang im Sein anzunehmen.

Logisch gibt es das Sein überhaupt nicht und kann es logisch nicht geben, denn es ist stets das Sein irgendwessen oder irgendjemandes, ist Kopula. Wenn es auch möglich wäre diese Kopula unter die logische Lupe zu nehmen, so doch nur kraft einer Abstraktion nicht im Sinne einer Unbestimmtheit und Leere, eines Fehlens aller Bestimmungen, wie dies Hegel für seinen Anfang fordert, sondern im Sinne einer verstandesmäßigen Absonderung dessen, was Tatsächlich nur in concreto existiert.

Hegel wollte aus dem Nichts — im Sinne eines gegenständlichen Seins — allein aus der Denkbarkeit alles ableiten. Diese vermeintliche Deduktion konnte nur unter der Bedingung durchgeführt werden, daß in den «Anfang» ein solch unbestimmter vieldeutiger Begriff aufgenommen wurde, in dem, das Hegelsche Sein, welches hierin mit der absoluten Indifferenz Schellings durchaus auf derselben Stufe steht.

Wenn Hegel meint, das Sein sei in einer Beziehung unmittelbar, in einer anderen abstrakt und leer, so ist er in Unrecht. Die Unmittelbarkeit des Seins ist in Wahrheit gar nicht unmittelbar ebenso wie ja auch seine Abstraktheit oder Leere gar nicht abstrakt ist. Das Sein, als Kopula, als Beziehung, enthält ja auch rein gar nichts, was man abstrahieren könnte; während das Sein nur ist und von ihm außer dem, daß es ist, nichts gesagt werden kann. Wenn Hegel auch von einer Abstraktheit, Unbestimmtheit und Leere des Seins spricht, so ist dies nur ein

9. Ebd., S. 70. 10. Ebd. S. 94.

weiterer Beweis dafür, daß es sowohl Subjekte als auch Objekte, d. h. Gestalten des Seins, hinzudenkt. Demnach ist die Logik, m. E., auf einer falschen Anwendung der Idee des Seins aufgebaut, mit deren Hilfe sich die ganze Welt der Wesenheiten in die Logik hineindrängt.

Das Sein ist auch ein Relationsbegriff; es ist durchaus ungeeignet, als Anfang genommen zu werden, denn es führt über sich hinaus, setzt vor sich voraus und swar nicht im Hegelschen Sinne eines allgemeinen dialektischen Aufeinanderbezogenseins, sondern in einem anderen, auf den er bereits selbst hingewiesen hat: daß man nämlich den Begriff nicht außerhalb seines Kontextes, ohne seine logische Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft erfassen kann. Das Sein im Sinne des Hegelschen Anfangs gibt es logisch nicht ¹¹.

Die Hegelsche Logik wird, wenn ich richtig sehe, zu einer abstrakten Theorie der Wissenschaften. Die Hegelsche Logik will die Philosophie der Identität, und zwar der logischen Identität, begründen; statt des Schellingschen Absoluten, in welchem Subjekt und Objekt, Natur und Bewußtsein, Rationales und Irrationales identisch sind, wird hier die rationale Identität von allem verkündet, die durch die Dialektik des Begriffs aufgedeckt wird: aus der ursprünglichen Indifferenz von Sein-Nichts sehen wir alle Bestimmungen entstehen, sowohl der Subjekt-Begriff als auch das Leben und das Absolute.

Dies sind natürlich nur die schwierigsten und entscheidenden Deduktionen, besonders das Erscheinen des Subjekts und die Verwandlung der Kategorien in den Behriff, d. h. in den Geist, dem übrigens nur ein logisches Sein eigen ist.

Π Ε Ρ Ι Λ Η Ψ Ι Σ

Λογική τῆς ταυτότητος

Παρατηρήσεις εἰς τὴν ἑγελιανὴν λογικὴν

Εἰς τὰς κριτικὰς αὐτὰς παρατηρήσεις εἰς τὴν λογικὴν τοῦ Ἐγέλου ἐπιχειρεῖται νὰ δειχθῇ ὅτι ἡ ἔννοιολογικὴ «δομὴ» τοῦ συστήματός του, τῆς ταυτίσεως τῆς κατηγορίας τῆς «Ἀρχῆς» μὲ τὸ «Καθαρὸν εἶναι» πρέπει νὰ ἐκληφθῇ ὡς ἔρευνα τῶν κατηγοριῶν τῆς σχέσεως ἐν σχέσει πρὸς τὴν ἀντικειμενικὴν τῶν πραγματικότητα ἢ ὡς προσπάθεια λογικῆς «δημιουργίας» τοῦ Κοσμικοῦ εἶναι. Ὁ Κόσμος ὅμως μὲ τὸν τρόπον αὐτὸν δὲν ἀποτελεῖ ἀντικειμενικὴν πραγματικότητα, ἀλλὰ αὐθαίρετον λογικὸν κατασκευάσμα.

Ἄν ἡ «Ἀρχὴ» συνδεθῇ μὲ τὰς δύο κατηγορίας τὰς ὁποίας τῆς ἀποδίδει ὁ Ἐγελος, τὴν «ἀμεσότητα» καὶ τὴν «ἀοριστίαν», τότε θὰ ἔχωμεν μίαν λογικὴν ἀσυνέπειαν: ἡ ἀοριστία δὲν δύναται νὰ ἔχη σχέσιν μὲ τὴν ἀμεσότητα, διότι ἡ ἀμεσότης προϋποθέτει τὸ συγκεκριμένον καὶ ἀντικειμενικὸν γεγονός τὸ ὁποῖον ὁ Ἐγελος παραγνωρίζει.

Τὸ εἶναι ὡς «Ἀρχὴ» ἀποτελεῖ «αὐταπάτην». Λογικῶς τὸ εἶναι δὲν ὑπάρχει παρὰ μόνον ὡς συνδετικόν, ὡς ἔκφρασις σχέσεως. Τὸ εἶναι ὅμως δὲν ἀποτελεῖ λογικὸν ἢ νοητικὸν «παράγωγον», ἀλλὰ ἀντικειμενικὴν πραγματικότητα, καὶ αὐτὸ λησμονεῖ ἡ ἑγελιανὴ λογικὴ Ἡ διαλεκτικὴ μεταξὺ νοήσεως καὶ λόγου ἐλάχιστα σώζει τὴν ἑγελιανὴν προσπάθειαν. Ἡ λογικὴ τοῦ Ἐγέλου μὲ τὸν τρόπον αὐτὸν ἐκφράζει μίαν φιλοσοφίαν τῆς ταυτότητος, καὶ μάλιστα τῆς λογικῆς ταυτότητος. Ἡ ὄντολογία γίνεταί λογικὴ καὶ ἔτσι ἀγνωεῖται ἡ κοσμολογικὴ πραγματικότης.

11. H. F. Fulda, a. a. O., und die Arbeit von Th. Adorno, Drei Studien zu Hegel, Frankfurt/M. 1966, S. 44 ff.